

iFijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 653

Mittwoch, 04. April 2018

25. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	1
Kriminelle konnten den Marsch der Huelga der AEU gewaltsam stoppen.....	1
Neuer Schiffsweg nach Mexiko könnte Ende Mai eröffnet werden.....	3
In Guatemala findet im Mai ein Treffen von Bonn Challenge zum Schutz der Wälder statt.....	4
Staatsanwaltschaft, CICIG und die Bankaufsichtsbehörde eröffnen Anti-Korruptions-Büro.....	4
Fall Molina Theissen: Über die vergeblichen Versuche, Marco Antonio zu lokalisieren.....	5
Die Obsession des Jimmy Morales gegen Velásquez.....	5
Guatemala verwandelt sich in ein Zentrum für Wallfahrten in der Karwoche.....	5

Editorial

Der berühmte satirische Umzug „Huelga de Dolores“ wurde in diesem Jahr von rechten Schlägern verhindert. La Nomada berichtet darüber. Weiterhin finden sich in dieser Ausgabe Nachrichten aus der Wirtschaft, aus der Umwelt, zum Anti-Korruptions-Kampf, zum Gerichtsverfahren im Fall Molina Theissen, zu den Obsessionen des Präsidenten – und schliesslich eine Übersicht über das, was in Guatemala an den Osterfeiertagen so passiert. Die Redaktion hofft, dass Ihr schöne Osterfeiertage hattet!

Kriminelle konnten den Marsch der Huelga der AEU gewaltsam stoppen

Guatemala, 23. März - Die Universität San Carlos (USAC) bleibt weiterhin ein Stachel im Fleisch des guatemaltekischen Staates. Obwohl dank der Rückeroberung der Vereinigung der Universitätsstudierenden (AEU) vor sechs Monaten ein demokratischer Fortschritt erzielt worden ist, haben es einige kriminelle Gruppen, die die Organisationskomitees der Huelga kooptiert hatten, geschafft, den Marsch der Studierenden der USAC mit Gewalt zu verhindern. KritikerInnen des satirischen Marsches sollten sich doch an die Generalsekretärin der AEU, Lenina García, wenden. Die Polizei und die Universitätsverwaltung ‚glänzten‘ während dieser Gewaltdemonstration durch ihre Abwesenheit und viele Medien taten so, als ob die Kriminellen Studierende gewesen seien.

1. Chronik der angekündigten Gewalt

Die Studierendenbewegung, die 2015 an den Demonstrationen teilnahm, die zum Sturz von Otto Pérez Molina und Roxana Baldetti führten, hatte sich das Ziel gesetzt, die AEU zurück zu erobern. Sie taten dies durch die Kraft von Demonstrationen und kontinuierlichen Druck auf das Rektorat von Carlos Cerezo, dessen Oberster Universitätsrat letztlich den ersten demokratischen Wahlen im September 2017 nach 17 Jahren zustimmte. Es gewann die Gruppe um Lenina García. Die so neu formierte AEU spielte eine Schlüsselrolle in dem Nationalstreik gegen den Pakt der Korrupten vom 20. September 2017 (*jFijáte!* berichtete ausführlich darüber).

„Ja, 2015 hat einiges verändert. Seit 2015 haben wir begonnen, unsere AEU zurückzugewinnen. Wir säubern unser Haus, und danach die Gesellschaft. Heute siehst du Studierende zwischen 20 und 25, die die Huelga organisieren. In der Vergangenheit waren das Leute um die 40, immer dieselben Personen, die weder irgendetwas wussten, noch Studierende waren. Schau, bis letztes Jahr waren die KoordinatorInnen machistische Alphas. Die Figur eines mächtigen Mannes, der Schrecken verbreitet. Schau, heute, da gibt es solche Figuren nicht mehr. Genau das war es, was wir verändern wollten. Denn „Huelgeros“ sind nicht so. Wir sind Leute, die Organisations- und Koordinationstalent haben und studentische Fähigkeiten ausdrücken können – kulturell und politisch.“

Aber die Studierenden wussten, dass sie der Gewalt jener Übergangskommission widerstehen mussten, die in den vergangenen 17 Jahren die AEU besetzt hatte, die sich weigern würden, die Komitees der Huelga der jeweiligen Fakultäten zu verlassen. Die Huelga de Dolores ist ein satirischer Umzug, den Studierende der USAC vor 120 Jahren eingeführt hatten, um Kritik an den Mächtigen üben zu können. In den letzten Jahren war der Umzug degeneriert zu Obszönitäten und die Themen wurden quasi meistbietend versteigert. Ein/e VertreterIn der AEU sagte: „Die Bewegung der Huelga war immer sehr politisch motiviert. Zu erreichen, dass die Medien darüber schreiben, dass man da nur mitmacht, um zu saufen und sich zu besudeln, hat dem Umzug jeglichen politischen Charakter genommen, den er früher gehabt hatte. Sie ersetzten ihn durch eine Rebellion ohne echten Grund. Denn natürlich sind wir RebellInnen, sind wir respektlos gegenüber einem System, das uns schon seit Jahren unterdrückt.“

Gestern haben die Kriminellen, die vorgeben, Studierende zu sein, die Gewalt gewählt, um bei der Huelga zu bleiben. Die AEU unter Führung von Lenina García hatte schon in den vergangenen Wochen über Drohungen, Schiessereien, Vergewaltigungen und Einschüchterungen an der USAC berichtet.

Gestern gingen die Vorbereitungen für die Huelga de Dolores in der Aula der Universität trotz der Bedrohung weiter. Auf dem Flur besserte eine kleine Gruppe von jungen Studierenden ein Fahrzeug aus und sang dabei. Draussen wurde die Spannung durch die Bedrohung immer spürbarer. Die Türen wurden tagsüber von Studierenden mit Stöcken bewacht, die Tore waren durch Metallgitter verschlossen und zugekettet. Enrique Hernández gibt zu, dass es ideal gewesen wäre, wenn die Kommission für Sicherheit nicht zu diesen Instrumenten hätte greifen müssen. Aber er hielt sie für notwendig. (..) Die Studierenden glaubten, dass die Polizei nicht gegen bewaffnete Personen innerhalb der Universitäten eingreifen werde, da dies deren Autonomie verletzt hätte, aber sie hätte gegen diese Bewaffneten in der Umgebung der Aula eingreifen können oder wenn sie in die Universität kommen, um eine Straftat zu begehen oder in den Strassen der Umgebung

2. Polizei: nicht sichtbar, die PDH so halb

Die AEU hatte gestern eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft (MP) eingereicht wegen der Drohungen gegen Enrique Hernández, dem Koordinator der Huelga der AEU. Die MP schickte einen Befehl an die Polizei, die Studierenden zu schützen. Aber die Polizei in Zeiten des Innenministers Enrique Degenhart, dem Ex-Rechtsanwalt von Bürgermeister Álvaro Arzú, hat gezeigt, dass er null Interesse daran hat, irgendetwas mit der MP abzustimmen.

Lenina García kritisierte, dass die PNC offenbar nicht allzu viel Wert auf die Sicherheit der Studierenden gelegt hat:

„Die MP schickte uns die Anordnung, die sie der Polizei zuschickte, dass diese heute vor Ort sein sollte, weil es die Gefahr von Unruhen gebe. Als wir jedoch bei dem Polizisten ankamen, schien dieser ganz unaufgeregt zu sein und sagte, die PNC habe ja an den Tagen der Huelga immer viel zu tun. Wir baten ihn um die Namen der Dienst habenden PolizistInnen, um mit ihnen in Kontakt zu bleiben, aber seine Antwort fiel sehr kurz aus. Ja, wir glauben, dass sie der Notwendigkeit der Präsenz nur geringe Bedeutung zumessen.“

Pablo Castillo, der Sprecher der PNC, sagte gegenüber Nómada, dass die PNC sich auf alle möglichen Ereignisse vorbereitet habe und bereit gewesen sei, um durch Patrouillengänge und ortsfeste Posten präventiv Sicherheit zu gewährleisten. Aber sie haben keinerlei Angriff am Freitag, den 23. März verhindert.

Es waren auch keine MitarbeiterInnen des Menschenrechtsbüros PDH vor Ort, als diese Attacken am Freitagmorgen geschahen. Der Ombudsmann, Jordán Rodas, erklärte, dass die Situation ihn überrascht hätte. Die PDH habe die Studierenden in der Aula den ganzen Donnerstag über begleitet und hielt auch den Kontakt zu Lenina García bis 10 Uhr abends aufrecht. Aber die Angriffe begannen um 4 Uhr morgens und um 8 Uhr morgens. Der Ombudsmann sagte, dass die PDH das Mandat hatte, die Einhaltung der BürgerInnenrechte zu garantieren und die Aktiven zu begleiten. Deshalb fand die heutige Pressekonferenz der AEU in deren Sitz statt.

3. Wie waren die beiden Hauptattacken?

Das Komitee der Huelga der AEU wollte den Marsch von der Universitätsaula bis zum Platz der Verfassung durchführen lassen. Aber eine Gruppe Krimineller, die einige Komitees verschiedener Fakultäten kooptiert hatten, hinderten sie daran. Um vier Uhr frühmorgens begannen Dutzende verummte Personen, bewaffnet mit Baseballschlägern, Stöcken, Macheten und Schusswaffen, die Universitätsaula zu umstellen. Die USAC-Studierenden hatten geahnt, dass so etwas passieren könnte, da am Mittwoch Armando Betancourth, alias 'El Break', und Marco López, alias 'Bodoquito', den Koordinator der Huelga und Finanzreferenten der neuen AEU, Enrique Hernández, bedroht hatten und ihm sagten, dass sie die Universitätsaula zurückholen würden. Die AEU liess die Türen der Aula mit Ketten verschliessen und hatte eine Gruppe zur Bewachung. Aber das war nicht genug. Die Gruppe der Kriminellen schafften es, in die Aula zu gelangen und drohten, ihre Waffen zu nutzen, wenn die Mitglieder des Ehrenkomitees der Huelga nicht den Ort verlassen wür-

den. Die Studierenden waren völlig alleine während der Räumung. Ohne Hilfe irgendeiner Institution, überzeugt davon, nicht mit Gewalt zu antworten, zogen sie es vor, die Aula zu verlassen, um keine Verletzten zu riskieren. Die Studierenden blieben vier Stunden lang in der Nähe der Aula und zeigten die Angriffe an. Zu ihrer Hilfe eilten MenschenrechtsaktivistInnen, die PDH und das Büro des Hochkommissariats für Menschenrechte in Guatemala.

Und um 8 Uhr morgens begann die Gewalt: Die orange gekleideten Kriminellen, die das Komitee der Huelga der WirtschaftswissenschaftlerInnen kooptiert hatten, bedrohten die Studierenden mit Gewalt. Und zwei AktivistInnen, Iduvina Hernández von Sicherheit in der Demokratie (SEDEM) und Jorge Santos von der Vereinigung der MenschenrechtsverteidigerInnen (UDEFEQUA) kamen hinzu, um zu vermitteln und Gewalt zu verhindern. Aber einer der in orange gekleideten näherte sich seinerseits Jorge Santos und schlug ihm mit einem Stock auf den Kopf. Abgesehen von einer offenen Wunde am Kopf erlitt Santos keine internen Verletzungen oder Brüche.

4. Wer marschierte dann eigentlich?

Die AEU und die Komitees der Politikwissenschaft, der Geisteswissenschaften, der Wirtschaft und der Geschichte nahmen nicht an der Huelga de Dolores teil, auch nicht jene Gruppe von Studierenden, die nicht zu diesen Komitees gehörten, aber als Unabhängige an den Vorbereitungen teilgenommen hatten.

Es marschierten die Kriminellen (...), obwohl sie keine Studierenden waren (...). „Viele dieser Leute, die zur Huelga de Dolores kamen, sind keine Studierenden der USAC. Diese Huelga repräsentierte uns nicht“, stellte Lenina García klar. Die Übernahme der AEU war für die Kriminellen ein gutes Geschäft, um wirtschaftliche Rendite durch die Erpressung von Studierenden während der Huelga zu erzielen. Zugleich konnten sie einen Machtanteil im Obersten Rat der Universität gewinnen. Diesen Stimmenanteil verloren sie nach der ersten Wahl nach 17 Jahren an die neue AEU. Sie wollten die ökonomischen Vorteile jedoch nicht aufgeben. Und liessen ihren Hass an der Generalsekretärin Lenina García aus.

Die Fahrzeuge, die zu sehen waren, waren jene der Kriminellen. Einer der Teilnehmenden schrie aus dem Inneren eines Fahrzeuges, das die Fakultät der Ingenieurwissenschaften repräsentieren sollte. Er sprach zunächst von sozialer Gerechtigkeit und Korruption, wie es von einem „Hässlichen König“ erwartet wird. Dann aber beleidigte er Lenina García in einer menschenverachtenden Weise. Er bezog sich auf die Beteiligung der Generalsekretärin an der Demonstration zum Frauentag am 8. März. „Lenina: für deine mächtige Vulva, mein göttlicher Schwanz“, stand auf seinem Schild. Mit Stöcken und Kapuzen schüchterten sie die echten Studierenden während ihres Marsches ein.

5. Die Antwort der AEU

Für Lenina García handelt es sich um einen Racheakt. Die neue AEU hinterfragt nicht nur die alten korrupten Strukturen der alten AEU, sondern auch die machistische Form der Huelga de Dolores. „Es gibt grosse Angst, daher bleibt die Huelga, was sie immer gewesen ist. Ein Ausdruck des Frauenhasses, eine wenige konstruktive Äusserung, ohne Kritik. Und jetzt richtet sie sich gegen uns, weil wir diese alten Strukturen hinterfragen. Deshalb hat dieser heutige Marsch nichts mit uns zu tun, noch mit den Komitees, die mit uns zusammenarbeiteten, bis sie bedroht wurden.“

Gemeinsam mit den übrigen führenden Köpfen der neuen AEU beklagten sie vor dem Radio Universidad und dem USAC-Fernsehen, die das Ganze live gesendet hatten, jedoch ohne die Angriffe zu zeigen oder zu sagen, dass diese Huelga von Kriminellen durchgeführt wurde. „Sie haben den wahren Sinn der Huelga beschmutzt. Sie sind nicht glaubwürdig, gegen Ungerechtigkeiten und Korruption zu schreien, da sie selbst beides betreiben. Sie schlagen, bedrohen und erniedrigen Studierende. Wir sagen unsere Namen und zeigen unser Gesicht. Wir sind gewählt. Wir wollen, dass die Studierenden der USAC ihre Huelga wiederbekommen.“

Die Antwort kann ihnen im Moment nur einer der folgenden Autoritäten geben: die Polizei, die PDH, die MP und der Rektor Carlos Cerezo. (Von [Pia Flores](#) Nómada)

Neuer Schiffsweg nach Mexiko könnte Ende Mai eröffnet werden

Guatemala, 22. März – Ein neuer Schiffsweg, der Puerto Santo Tomás de Castilla an der guatemaltekischen Karibikküste mit Puerto Morelos in Quintana Roo (Mexiko) verbinden soll, könnte in der dritten Woche im Mai eröffnet werden. Dies verlautbaren offizielle Quellen. „Ab der dritten Maiwoche ist vorgesehen, dass 104 Handelsschiffe im Jahr mit ihrer Ladung aus Puerto Morelos und zurück herausfahren“, sagte Bayron Monterrosa, Vorstandssprecher der Empresa Portuaria Santo Tomás de Castilla (Empornac). „Wir hoffen, dass damit die Märkte wachsen werden und sich der Handel zwischen den beiden Sektoren annähern wird“, sagte er weiter.

Der Süden Mexikos, bekannt als Riviera Maya, ist ein Tourismuszentrum und sorgt für eine hohe Nachfrage nach Nahrungsmitteln. Die Verbindung zwischen den beiden Häfen dauert auf dem Schiffsweg etwa 36 Stunden. Der Vertrag zwischen den beiden Staaten wurde am 8. März unterzeichnet.

„Die hauptsächlichste Nachfrage liegt bei frischen Produkten wie Gemüse, Früchte, Eier, Huhn, Brot, Feingebäck und Textilien. Mexiko ist ein Agrarland“, aber die Distanz, die diese Produkte normalerweise überwinden müssen, ist sehr gross. „Wir sind aber viel näher und das bringt uns in eine vorteilhafte Lage“, führte Monterrosa gegenüber der guatemaltekischen Nachrichtenagentur (AGN) weiter aus. Er unterstrich, dass der mexikanische Markt „etwa 66 Milliarden

Dollar pro Jahr für Konsum ausgeben, und ich sage Ihnen, dass wir etwa 10 bis 15 % dieses Konsums abschöpfen wollen. Das wäre toll für alle Guatemaltekinnen und das ist unser Ziel“, sagte der Unternehmer.

Laut den Zahlen der Guatemaltekischen Vereinigung der ExporteurInnen (Agexport) hat der Hafen Puerto de Santo Tomás de Castilla im letzten Jahr etwa 30 % aller Schiffsladungen umgeschlagen. Die Hauptexportprodukte seien Bananen, Öl, Rohöl, Olivenöl, Fette, Textilien, Gemüse, Bohnenkaffee und Weizen. Laut Agexport exportierte Guatemala Waren im Wert von 458,6 Mio. Dollar nach Mexiko, womit dieses das fünftgrösste Empfängerland ist. (Cerigua)

In Guatemala findet im Mai ein Treffen von Bonn Challenge zum Schutz der Wälder statt

Guatemala, 20. März - Guatemala wird am kommenden 8. und 9. Mai Gastgeber eines Treffens von Bonn Challenge sein, einer Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, bis 2030 in Guatemala 1,2 Millionen Hektar Wald zu erhalten oder wiederaufzuforsten. Dabei helfen RepräsentantInnen aus 19 Ländern Lateinamerikas und Deutschlands, sagte der guatemaltekische Umweltminister Alfonso Alonzo. Er sagte in einer Pressekonferenz weiter, dass sein Land in den vergangenen 20 Jahren 300 Millionen Hektar Wald durch Brände verloren habe, weil es keine Strategie zur Wiederaufforstung gegeben habe. Laut AGN bestätigte der Minister, dass Guatemala das Ziel der Aufforstung von 1,2 Millionen Hektar bis 2030 während des Treffens der Bonn Challenge bestätigt habe. Die Organisation wurde 2011 während der 69. Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York gegründet.

„Am 8. Mai werden wir der Welt zeigen, was Guatemala bereits für die Erhaltung unseres Waldes getan hat; am folgenden Tag werden wir Ortsbesichtigungen machen, um die Strategien zu erklären, mit der wir die Schutzgebiete im Petén betreiben“, erklärte der Minister. Die Veranstaltung werde in einem Hotel in der Hauptstadt stattfinden, aber während der Ortsbesichtigungen würden die Teilnehmenden die Waldgebiete im Petén kennenlernen.

Die Nationale Strategie für die Wiedererhaltung der Waldgebiete wurde 2015 öffentlich vorgestellt und seither seien verschiedene Vorbereitungen zu deren Umsetzung getroffen worden. So werde der Plan im Süden des Petén die Aufforstung mit Ramón, Madre Cacao, Santa María, Caoba, Zedern durch jährliche und dauerhafte Pflanzungen gefördert. In San Marcos an der Grenze zu Mexiko seien dies Tannen, Zypressen, Weissföhren und spezielle Nutzbäume, die wie Ammen wirken, d.h. die den anderen Baumarten Schutz bieten, damit diese besser wachsen können. (Cerigua)

Staatsanwaltschaft, CICIG und die Bankaufsichtsbehörde eröffnen Anti-Korruptions-Büro

Guatemala, 17. März - Die Staatsanwaltschaft (MP), die CICIG und die Bankaufsichtsbehörde (SIB) haben eine Vereinbarung unterzeichnet, mit der ein Büro zur Wiederbeschaffung von Vermögenswerten (URAG) eröffnet wird. Dieses soll den Kampf gegen Korruption und Straffreiheit weiter verbessern. Das Abkommen wurde von der Generalstaatsanwältin, Thelma Aldana, dem Leiter der SIB, José Alejandro Arévalo, der Repräsentantin der Weltbank, Homa Zahra Fotouhi und dem Leiter der CICIG, Iván Velásquez Gómez, unterzeichnet.

Die Generalstaatsanwältin sagte in ihre Ansprache, dass die Ermittlungen der MP und CICIG es ermöglicht hätten, die illegale Wirtschaftsweisen von Unternehmen anzugreifen und deren auf verdächtigen Wegen erzielten Vermögenswerten einzuziehen. Seit Beginn ihrer Amtszeit habe die MP 28 Millionen Dollar eingezogen, 15 Millionen Quetzales (1.600.000 Euro) sowie Immobilien und Mobilien. „Durch dieses Abkommen geben wir der URAG ohne Zweifel Möglichkeiten an die Hand, um den Kampf gegen die Korruption weiter zu verbessern“, sagte Aldana.

Die URAG wird zusammengesetzt sein aus VertreterInnen der Staatsanwaltschaft gegen Geldwäsche, der für die Beschlagnahme von Besitzgütern und jener der Spezialeinheit für internationale Angelegenheiten sowie einer/einem EnglischübersetzerIn.

In seiner Ansprache sagte der Kommissar Velásquez, dass damit ein Team aus SpezialistInnen zusammengestellt werde, um ausserhalb des Landes gegen die organisierte Kriminalität vorgehen zu können. Diese SpezialistInnen seien deshalb notwendig, da nur diese die illegalen Geschäfte in all ihrer Breite durchschauen und bekämpfen könnten.

Der Leiter der Bankenaufsicht, José Alejandro Arévalo, wies darauf hin, dass dieses Büro, das die Kompetenzen aller drei Institutionen bündele, es schaffen könne, einen Teil jener kriminell erworbenen Vermögenswerte wiederzubeschaffen. „Das erlaubt uns, die Werte, die durch kriminelle Machenschaften national und transnational erzielt wurden, zu identifizieren, analysieren, lokalisieren und schliesslich sicherzustellen.“ Er versicherte, dass dieses Problem Schaden anrichte bei den Institutionen, Unternehmen, Finanzinstituten, aber auch die öffentliche Daseinsversorgung beeinträchtigte, da es den Wettbewerb ausheble, private Investitionen abwürge und damit die Möglichkeiten, die Lebensqualität der Gesellschaft zu verbessern, verlangsamen. (Cerigua)

Fall Molina Theissen: Über die vergeblichen Versuche, Marco Antonio zu lokalisieren

Guatemala, 27. März – Die Anthropologin der Stiftung der Forensischen Anthropologie Guatemalas (FAFG), Claudia Eugenia Rivera, sagte diesen Morgen in dem Prozess Molina Theissen vor Gericht über die verschiedenen Versuche aus, Marco Antonio Molina Theissen aufzuspüren. Dieser war 1981 im Alter von 14 Jahren durch die guatemalteckische Armee verschwunden gelassen worden, so heisst es in der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft.

Rivera sagte dem Gericht, dass von 2010 bis heute DNA von 777 Leichen von Jugendlichen untersucht wurden, die auf allgemeinen Friedhöfen und auf dem Gelände von militärischen Installationen gefunden wurden.

Die Gutachterin sagte, dass ihre Stiftung mehr Mittel benötigen würde, um die Suche nach den 6.094 Personen, die in Guatemala weiterhin als Verschwundene gelten, zu beenden. „Wir brauchen Ressourcen, um die Analyse von 19.319 Leichen, die wir gefunden haben, zu beenden. Um unsere Ermittlungen fortzusetzen. Ausserdem brauchen wir eine Karte der ehemaligen Militäranlagen, um unsere Suche fortzuführen und die Leichen der verschwundenen Personen zu finden“, sagte die Expertin schliesslich. (La Hora)

Die Obsession des Jimmy Morales gegen Velásquez

Guatemala, 26. März – Gesundheit, Bildung, Migration, Sicherheit und andere Themen, die eine ganzheitliche Lösung benötigen, all dies kann kaum mit der Hilfe des Präsidenten, Jimmy Morales, rechnen. Dieser habe sich darauf konzentriert, den Kampf gegen die Korruption zu konterkarieren, die Arbeit der CICIG zu erschweren, seinen Leiter des Landes zu verweisen. Nach Ansicht verschiedener ExpertInnen lässt Morales nicht nur die grössten Bedürfnisse des Landes ausser Acht, sondern verletzt damit auch die Amtspflichten, die ihm auferlegt worden sind.

Der Politikwissenschaftler Renzo Rosal meinte, dass Morales seit einigen Monaten die Richtung bei den Themen verloren habe, die er eigentlich priorisiert haben sollte. Die Wahrnehmung des Kursverlustes oder des Verlustes an Konzentration bestehe jedoch seit Beginn der Amtszeit des Präsidenten. Morales habe den Plan gehabt, die Arbeit der CICIG und der MP zu zerstören. Diese Zielsetzung hänge nicht nur mit der Tatsache zusammen, dass seine Familie in eine Korruptionsaffäre verwickelt sei, sondern mit einer Agenda, die sich hinter seiner Regierungserklärung versteckt gehalten hatte. Er teile die Wahrnehmung, dass Morales eine Obsession gegen die CICIG entwickelt habe und diese Tatsache immer offener und konstanter zu Tage trete. Auch wenn es richtig sei, dass es derzeit so aussehe, als würde er seine Lautstärke drosseln, glaube er, dass diese Verminderungen neue Aktivitäten vorbereiten und, unabhängig von den vielen internationalen Aufrufen, neue Versuche in diese Richtung unternehmen werde.

Jorge Wong, ein anderer unabhängiger Analyst, bedauerte, dass die Agenda des Präsidenten beinahe ausschliesslich auf eine Begrenzung des Kampfes gegen die Korruption gerichtet sei. Die Zielsetzung der Regierung sei es, einen Staatsanwalt oder Staatsanwältin zu finden, die oder der den Praktiken der Regierung nahe ist und diese Priorität lasse andere Themenvon nationalem Belang in den Hintergrund treten. Morales sei durch das Volk gewählt worden, da er eine Reihe von Angeboten gemacht habe, die die Themenbereiche Bildung, Gesundheit, Entwicklung betrafen – und vor allem natürlich, dass er „weder korrupt, noch ein Räuber sei“. Durch sein Handeln habe er nicht nur gezeigt, dass er diese Versprechen nicht gehalten habe, sondern habe damit auch seine Amtspflichten verletzt. Wir wissen doch, dass er sein Amt nutzt, um die Interessen jener unter ihm und seine eigenen zu schützen. Die Korrupten im Land hätten in der Regierung einen Alliierten, wodurch er seine Pflichten verletze, bedauert Wong.

Die Abgeordnete Sandra Morán kommentierte, dass diese falsche Einstellung offen zu Tage getreten sei, als Morales den Kommissar Velásquez zur persona-non-grata erklärte hatte. „Das waren Verteidigungshandlungen für jene, die von der Justiz verfolgt wurden und diese sind ja nicht nur in der Exekutive, sondern auch im Kongress, wo wir die Aufgabe haben, die grossen Probleme dieses Landes zu lösen“, sagte sie. Aus ihrer Sicht seien die Themen Bildung, Kinder, Gesundheit, Sicherheit, Migration und andere total vernachlässigt worden.

Guatemala verwandelt sich in ein Zentrum für Wallfahrten in der Karwoche

Guatemala, 29. März - Guatemala verwandelt sich in der Osterwoche in ein Zentrum der Wallfahrten für tausende Menschen, die in dieser Zeit in das Land kommen, um Teil zu werden von traditionellen Prozessionen inmitten einer kolonialen Pracht. „Eine der Traditionen, die die GuatemalteckInnen mit grösster Innigkeit und Tiefe gedenken, ist die Osterwoche, weil diese mit dem Leid und der Tragödie des Lebens verbunden ist. Die Osterwoche passt gut in dieses Gefühl“, sagte der Ethnologe Carlos García Escobar der deutschen Nachrichtenagentur dpa.

So versteht es auch der Dichter aus Antigua Luis Cardoza y Aragón (1904-1992), der wie viele guatemalteckischen LiteratInnen einen grossen Teil seines Werkes während des Exils in Mexiko geschrieben hat. „Das Unglück der LandarbeiterInnen flüchtet sich in religiöse Inbrunst“, schrieb er in seinem Buch „Guatemala: Die Linien ihrer Hand“ (1955), als er mit einem Anflug von Nostalgie die Ostertage seiner Kindheit beschrieb.

Prozessionen prägen die Osterwoche

Am Ostertag sind die Prozessionen, besonders jene feierlichen und viel besuchten in Antigua Guatemala und Guatemala Stadt, ein Ausbruch der Kultur und Eigenart der GuatemaltekenInnen. Tausende Gläubige nehmen an jedem der Festumzüge teil, die an den Fastensonntagen beginnen und ihren höchsten Ausdruck in der Karwoche erreichen. Die beiden genannten Städte, die Hauptstadt und das 42 Kilometer entfernte Antigua haben eine enge historische Beziehung miteinander, gerade auch in den Traditionen der Fastenzeit. Die erste dieser Traditionen begann 1776 nach der Zerstörung von Santiago de Los Caballeros (heute Antigua Guatemala) durch das Erdbeben von 1773. Santiago de Los Caballeros wurde 1543 gegründet. Die Überführung der BewohnerInnen nach Nueva Guatemala de la Asunción (der ursprüngliche Name von Guatemala Stadt) bedeutete auch, dass viele spanischen Bilder oder Schnitzkunst von mestizischen KünstlerInnen aus Santiago in die neuen Kirche, die errichtet wurden, gebracht wurden.

Im übrigen Land

Allerdings wurden viele von jenen erhalten, die entschieden, in dem zerstörten Santiago zu bleiben, deren Umrisse und gepflasterten Strassen ebenso erhalten wurden wie seine Klöster und Wallfahrtskirchen. Das Gedenken an die Karwoche, besonders die traditionellen Prozessionen, gibt es jedoch nicht nur in Antigua und der Hauptstadt, sondern in der Mehrzahl der 340 Landkreise im Land, wobei sie in besonders entlegenen Dörfern etwas einfacher ausfallen. Die Prozessionen sind feierlich und königlich. Die Bruderschaften oder *cofradías* arbeiten das ganze Jahr über daran, den Prozessionen den letzten Schliff zu geben.

In Quetzaltenango, der zweigrössten Stadt des Landes, tragen die Männer eine dunkelviolette Tunika, um auf ihren Schultern eine Figur des Christus zu tragen, während die Mütter sich meist in Schwarz kleiden und auf ihren Schultern eine Figur der Jungfrau Maria tragen. Die sakrale Musik, die von guatemaltekischen LehrerInnen komponiert wird und von Bildern aus vergangenen Jahrhunderten inspiriert wurde, begleitet den langsamen Schritt des Zuges, in dessen Zentrum der Büsser oder der liegende Christus getragen wird – ab 15 Uhr am Karfreitag. Während des ganzen oder des grössten Teil des Marsches auf den gepflasterten Strassen Antiguas empfangen die Nachbarn die Festumzüge vor ihrem Haus mit kunstvollen Teppichen in leuchtenden Farben und Schriftzügen, hergestellt aus Blumen und gefärbten Sägemehl. Einige der am häufigsten verwendeten Bilder in Antigua sind die Büsserfiguren der Dörfer Santa Ana und San Bartolomé Becerra und die Kirche La Merced sowie der liegende Christus der Schule Christi und des Dorfes San Felipe. In der Hauptstadt sind es die Büsser der Kirchen La Recolectión, San José und Candelaria und die liegenden Christusfiguren von La Recolectión, Santo Domingo und El Calvario. Die Karwoche ist die Hochzeit des Tourismus von AusländerInnen, aber auch Einheimischen. Antigua ist der grösste Anziehungspunkt in dieser Zeit, Angaben des guatemaltekischen Tourismusinstituts zufolge (Inguat).

Auswirkung auf den Tourismus

Fast 3 Millionen Personen, einheimische wie ausländische TouristInnen, bevölkern ab Palmsonntag das Land. 145.000 kommen aus dem Ausland, die meisten aus El Salvador, laut Inguat etwa 26 % mehr als im Jahr zuvor. Ausserdem planen zwei Kreuzfahrtschiffe in jenen Tagen ihren Halt in Guatemala: In Puerto Quetzal am Pazifik hielt am 24. März das Schiff "Norwegian Sun" mit 2.950 Personen (Passagiere und Besatzung) an Bord, während in Puerto Santo Tomás de Castilla am Atlantik an diesem Donnerstag das Schiff "Rotterdam" mit 2.100 Personen an Bord ankerte. (La Hora)

¡Fijáte!

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

Redaktion:

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de
Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Jetzt auch auf Facebook: www.facebook.com/fijateMagazin

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel
c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €
Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH380900000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6